

**Evangelische Kindertageseinrichtung
„Haus Senfkorn“**

Konzeption

Evangelische Kindertageseinrichtung „Haus Senfkorn“

Georgenstraße 3

01097 Dresden

Telefon 0351 7966333

Fax 0351 7966334

Mail evkita.georgenstr@diakonie-dresden.de

Ansprechpartnerin:

Wanda Neumann, Einrichtungsleiterin

Inhalt

1	Einleitung	3
2	Leitbild der Einrichtung	3
3	Organisation der Kindertageseinrichtung	3
3.1	Lage und Geschichte der Einrichtung	3
3.2	Räumliche Bedingungen und Freispielfläche.....	4
3.3	Gruppenstruktur, Aufnahme und Eingewöhnung.....	5
4	Selbstverständnis der Kindertageseinrichtung	6
4.1	Personal und Teamverständnis.....	6
4.2	Pädagogisches Profil dieser Einrichtung	6
4.2.1	Situativer Ansatz.....	6
4.2.2	Das Freispiel	7
4.2.3	Gruppenbezug mit Öffnung	8
4.2.4	Regeln und Rituale	8
4.2.5	Beteiligung der Kinder	8
4.3	Gestaltung des Lebens in der Kindertageseinrichtung	9
4.3.1	Tagesablauf.....	9
4.3.2	Mahlzeiten	10
4.3.3	Bewegung und Lernen - Ruhe und Entspannung	10
4.3.4	Religionspädagogik	11
4.3.5	Integration	11
4.3.6	Bildung und Schulvorbereitungsjahr	12
4.3.7	Beobachten und Dokumentieren	13
5	Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung	14
5.1	Ziele der Zusammenarbeit mit Eltern und der Familienbildung	14
5.2	Formen der Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung	14
5.2.1	Kommunikation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften.....	14
5.2.2	Beteiligung der Eltern und Elternbeirat	15
5.2.3	Angebote für Familien.....	16
6	Kooperation mit anderen Einrichtungen und Öffentlichkeitsarbeit	16

1 Einleitung

Mit dieser Konzeption stellt sich die evangelische Kindertageseinrichtung „Haus Senfkorn“ vor. Sie richtet sich an alle, welche sich für die Betreuung von Kindern in dieser speziellen Kindertagesstätte in Trägerschaft der Diakonie - Stadtmission Dresden und ihre Rahmenbedingungen und Arbeitsweise interessieren. Wichtig ist uns als pädagogisches Team dieses Hauses, dass die Eltern die Konzeption unserer Einrichtung kennen und umfassend über deren Inhalte informiert sind. Sie bildet die Grundlage für unser pädagogisches Handeln und stellt somit den Ausgangspunkt jeder Fachdiskussion dar.

2 Leitbild der Einrichtung

Der Grundsatz der Kindertagesstätten der Diakonie-Stadtmission Dresden „Miteinander ins Leben wachsen“ ist zu unserem Leitbild geworden. Unser Anspruch ist es, den Kindern unserer Einrichtung zu ermöglichen, egal aus welchem Umfeld sie stammen, gemeinsam ins Leben zu wachsen und sie dabei individuell und als Gruppe professionell zu begleiten. Somit erleben die Kinder in den Beziehungen untereinander, ob zwischen Kind und Kind oder zwischen Erwachsenen und Kind, ein Geben und Nehmen. Es entstehen verlässliche Beziehungen, in denen sich das Kind aufgehoben weiß, wachsen kann und Rückhalt sowie Geborgenheit bekommt.

Wir fingen im Oktober 2004 als neues Team in neuen Räumen ganz neu an. Den Namen „Haus Senfkorn“ erhielt unsere Einrichtung nach diversen Prozessen der Namens- und Identitätssuche unter der Mitwirkung der Eltern, Kinder, Pädagogen und des Trägers. Dabei ging es uns einerseits um den christlichen und andererseits um den naturnahen Bezug. Das Senfkorn - es ist das kleinste Samenkorn, welches im Vergleich dazu eine sehr große Pflanze hervorbringt - wird in der Bibel in besonderem Maße erwähnt. Wir möchten den Kindern dies nahe bringen, verbunden mit dem Gedanken der Bewahrung der Natur und der Schöpfung Gottes.

3 Organisation der Kindertageseinrichtung

3.1 Lage und Geschichte der Einrichtung

Die evangelische Kindertageseinrichtung „Haus Senfkorn“ befindet sich im Dresdner Stadtteil Neustadt. Sie liegt zentral und doch ruhig in der Nähe des Albertplatzes in der Georgenstraße 3 und ist mit allen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Zu Fuß gelangt man binnen Minuten zur Elbe und befindet sich nahe der Dresdner Altstadt mit ihrer imposanten Kulisse. Die Dresdner Neustadt ist ein aufstrebender sich ständig verändernder Stadtteil, in dem sich viele Studenten und junge Familien, aber auch viele Künstler und spezielle Gewerke niedergelassen haben. Er ist bekannt für sein buntes pulsierendes Leben. Das

Gebiet zeichnet sich durch eine hohe Dichte von kleinen Geschäften, Restaurants und individuellen Lokalen aus und verfügt über ein einzigartiges Gemeinwesen. Ein breites Spektrum an kulturellen und sozialen Angeboten verschiedenster Vereine und Initiativen richtet sich besonders an Familien mit Kindern.

Über das Gebäude Georgenstraße 1-3 gibt es nur noch wenige Aufzeichnungen, da selbige beim Bombenangriff am 13.02.1945 vernichtet wurden. Bekannt ist, dass bereits in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts dort ein Verein zum Frauenschutz ansässig war und mehrere Gebäude auf Grundstücken der Georgenstraße, Hospitalstraße und des Oberen Kreuzweges für seine Arbeit erwarb und ausbaute. Eine Kleinkinder-, eine Haushaltsschule, ein Lehrerinnen- und Kindergärtnerinnen-Seminar, Pensionate und Wohnheime sowie eine Schwesternanstalt waren die markanten Einrichtungen auf diesem Quartier am Albertplatz. Die Gedenktafel an der Vorderseite des Langhauses Georgenstraße 1-3 wurde Frau Amalie Marschner gewidmet und erinnert an die tatkräftige, von christlicher Nächstenliebe getragene Gründerin des Vereins zum Frauenschutz Dresden. Bereits 1896 brachten dankbare Bewohner und Nutzer dieser Einrichtungen die Gedenktafel am Haus an. Sie überdauerte die Jahrzehnte ebenso wie das alte Kronenkreuz am Haupteingang.

Von November 1997 bis Juli 2003 war die Wohnungslosenhilfe der Diakonie-Stadtmission Dresden mit ihrer Beratungsstelle, dem ambulant betreuten Wohnen und dem Treffpunkt Schorsch in den Räumlichkeiten des Gebäudes der Georgenstraße 3 untergebracht und wechselte dann in die Albertstraße 15-17.

Seit der Jahrtausendwende war ein immer größer werdender Bedarf an Plätzen für Kinder im Bereich Kindertagesbetreuung zu erkennen. Am 04.10.2004 wurde nach gründlicher Sanierung und notwendigen Umbauten des Hauses in den ersten beiden Etagen die evangelische Kindertageseinrichtung eröffnet. Die 2. Etage des Hauses ist durch verschiedene Büros belegt, z.B. durch die Pflegeelternberatung und Kirchenbezirkssozialarbeit. Im Dachgeschoss befinden sich Wohnungen.

3.2 Räumliche Bedingungen und Freispielfläche

Unsere Einrichtung ist für 52 Kindergartenkinder incl. 5 Integrationsplätze und 28 Krippenkinder konzipiert. Unsere Kleinsten haben ihre Räumlichkeiten wie Gruppenraum, Waschraum, Toiletten, Schlafräume und Garderobe im Erdgeschoss. Im 1. Obergeschoss befinden sich die Räumlichkeiten der Kindergartengruppen. In unserer Kindertagesstätte gibt es außerdem einen großen Turn-, einen Therapie- und einen Kreativraum. Im Erdgeschoss ist eine Kinderküche, welche auch von den Eltern z.B. in der Eingewöhnungszeit der Kinder genutzt werden kann. Außerdem gibt es einen Raum zum Abstellen von Kinderwagen und Fahrradsitzen.

Unser Außengelände befindet sich auf der Südseite ruhig gelegen hinter dem Haus. Es bietet viele Möglichkeiten zum Spielen und Toben. Neben einer Kletterburg aus Naturholz laden ein großer Sandkasten, ein Hügel, Wiese, ein Wäldchen, Reifen, Wurzeln sowie verschiedene Fahrzeuge und Spielmaterialien zu kreativem Miteinander bzw. individuellem Tun ein. Das Gelände vor dem Haus ist als Ruhezone besonders den jüngeren Kindern vorbehalten. Die befestigte Fläche dazwischen bietet den Kindern Raum zum Toben und Fußballspielen. Die unmittelbare Nähe der Elbe, die nicht weit entfernte Dresdner Heide und das vielfältige kulturelle Angebot der Neustadt bieten uns beste Bedingungen für Spaziergänge und Ausflüge.

3.3 Gruppenstruktur, Aufnahme und Eingewöhnung

Die Betreuung findet derzeit in einer reinen Krippengruppe (13 Kinder), einer Großen Krippengruppe (Krippe & Kindergarten ca. 15 Kinder) und 3 altersgemischten Kindergartengruppen mit ca. 17 Kindern pro Gruppe statt. Die Gruppen tragen Farbennamen; Gruppe GELB (Krippe) und ROT (große Krippengruppe) sind im Erdgeschoss sowie Gruppe ORANGE, BLAU und GRÜN (3x Kindergarten) im 1. OG. In zwei Gruppen (BLAU & GRÜN) wird integrativ gearbeitet.

Eltern, die sich mit unserer Konzeption und Hausordnung einverstanden erklären und bereit sind, mit den PädagogInnen zum Wohl des Kindes zusammen zu arbeiten, können ihre Kinder von der Vollendung des 1. Lebensjahres an bis zum Schuleintritt in unsere Einrichtung bringen. Die Kinder werden in der Regel im Sommer zum Schuljahreswechsel neu aufgenommen. In Einzelfällen sind Neuaufnahmen auch innerhalb des Jahres möglich.

Die gemeinsame Gestaltung einer behutsamen Übergangszeit von der Familie in die Kindertagesstätte ist die Grundlage für eine qualitätsvolle Bildung, Erziehung und Betreuung. Erst wenn das Kind eine verlässliche Bindung zu den neuen Bezugspersonen aufgebaut hat, ist es offen für neue Beziehungen und Lernerfahrungen. Um diesen Übergang bestmöglich vorzubereiten, findet zwischen den zuständigen pädagogischen Fachkräften und den Eltern ein Eingewöhnungsgespräch statt. Auch während der Eingewöhnung tauschen sich Eltern und pädagogische Fachkräfte regelmäßig aus und besprechen die nächsten Schritte. Wie viel Elternpräsenz, Zeit und Intensität eine Eingewöhnung und somit das Hineinfinden in diese für alle neue Situation erfordert, hängt vom Einzelfall ab.

Besonders wichtig ist uns, Eltern ihre Ängste bezüglich der Eingewöhnung ihres Kindes zu nehmen. Eltern lernen in dieser sensiblen Abnabelungsphase die Verantwortung für das Kind für die Dauer des Aufenthaltes in der Einrichtung den Pädagogen vor Ort zu übertragen. Deshalb ist es im Rahmen dieser Erziehungspartnerschaft ein großes Ziel für alle Beteiligten, ein tragfähiges Vertrauensverhältnis zwischen Erzieherin, Kind und Eltern aufzubauen.

Eine zweite Eingewöhnungsphase ist zu meistern, wenn die Kinder aus dem Krippenbereich der unteren Etage in die Kindergartengruppen im 1. Stock wechseln. Auch hier gilt es für alle, sich auf neue Bedingungen einzustellen. Um einen optimalen hausinternen Übergang der Kinder in ihre neuen Gruppen zu ermöglichen, werden Abschluss- und gemeinsame Übergangsgespräche geführt.

4 Selbstverständnis der Kindertageseinrichtung

4.1 Personal und Teamverständnis

In der evangelischen Kindertageseinrichtung „Haus Senfkorn“ ist ein großes Team tätig, welches mit den Kindern in den Gruppen arbeitet bzw. im und um das Haus herum für gute Rahmenbedingungen sorgt. Alle Mitarbeiter des pädagogischen Fachpersonals verfügen über einen berufsqualifizierenden Abschluss; sie sind z.B. ErzieherInnen (teils mit heilpädagogischer Zusatzausbildung), HeilpädagogInnen, ReligionspädagogInnen und SozialpädagogInnen. Weiterhin sind einige Mitarbeiter in den Bereichen Küche/Hauswirtschaft/Reinigung und Technik/Hausmeisterei beschäftigt. Unser Team wird darüber hinaus durch einem Mitarbeiter im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres und des Bundesfreiwilligendienstes verstärkt. Wir arbeiten seit Jahren mit Menschen zusammen, die sich für die soziale Arbeit als Tätigkeits- und Berufsbereich interessieren. Es gibt in unseren Reihen eine Vielzahl von Ehrenamtlichen, Beschäftigte in Maßnahmen der Arbeitsgelegenheiten sowie Praktikanten verschiedenster Schulen und Projekte.

Uns als Team sind Offenheit, Wertschätzung und Transparenz besonders wichtig. Wir streben eine Kultur des gelingenden Miteinanders zwischen allen Menschen an, welche unsere Einrichtung besuchen. Wir als Gesamtteam erreichen unsere Ziele gemeinsam und leben ein ehrliches, wertschätzendes und gleichberechtigtes Miteinander, in dem jeder seinen Platz hat und eingeräumt bekommt.

4.2 Pädagogisches Profil dieser Einrichtung

4.2.1 Situativer Ansatz

Wir arbeiten nach dem Bildungs- und Erziehungskonzept des Situationsansatzes, welcher als übergreifende Grundwerte Autonomie, Solidarität und Kompetenz benennt, die in soziale Zusammenhänge eingebettet sind.

Wir möchten Kinder darin stärken, **Autonomie**, im Sinne von Selbständigkeit, Unabhängigkeit und Eigeninitiative, zu erlangen und sie darin unterstützen ihr Recht auf Selbstbestimmung zu vertreten. Wir möchten Kindern den Wert der **Solidarität** vermitteln mit dem Bewusstsein, dass jeder Teil einer Gemeinschaft ist, in der es gilt, anstehende

Aufgaben gemeinsam zu bewältigen, Schwächere zu schützen und mit seiner Umwelt sorgsam umzugehen. Wir möchten Kinder befähigen, **Kompetenzen** zu erlangen, um in komplexen Alltagssituationen angemessen agieren zu können. Wir stellen ihnen dafür verschiedene Zugänge zu Bildung und Wissen her.

Kinder verfügen über Möglichkeiten, ihre Entwicklung selbst zu steuern, den aktiven Part im alltäglichen Tun zu übernehmen und soziale Akteure zu sein. Grundlage und Ausgangspunkt bildet somit die **Selbsttätigkeit der Kinder** – sie sind neugierig und wollen Situationen mit gestalten. Für uns als pädagogische Fachkräfte geht es darum, die Individualität des Kindes, seine Art der Aneignung von der Welt und seine Sicht von Situationen in den Mittelpunkt der pädagogischen Überlegungen zu stellen.

Wir als pädagogisches Fachteam erkennen Schlüsselsituationen für das **kindliche Lernen**. Bei allen Aktivitäten der Kinder steht das Tun und nicht das Ergebnis im Vordergrund – wir als pädagogisches Fachteam ermöglichen und schaffen geeignete Rahmenbedingungen.

4.2.2 Das Freispiel

Das Spiel wird in der situativen Pädagogik als eine Form der Auseinandersetzung der Kinder mit ihrer Umwelt verstanden. Im Spiel entwickelt und entfaltet das Kind Verhaltensmöglichkeiten und sammelt Ich-, Sozial- und Sacherfahrungen – es ist für das Kind Lebenstraining und Nahrung für Körper, Geist und Seele. Das Kind lernt dabei sich selbst kennen, seine Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und sich auszudrücken. Im selbst arrangierten Spiel verarbeiten die Kinder täglich viele Eindrücke, Erfahrungen und Erlebnisse, leben ihre Träume und Phantasien aus; aber auch vergangene Stresssituationen werden aufgearbeitet. Indem sie selbst Situationen gestalten, Strategien und Lösungsmöglichkeiten entdecken, entwickeln sie ihren eigenen Willen und lernen eigene Entscheidungen zu treffen. Im gemeinsamen Spiel erwerben die Kinder soziale Kompetenzen; sie können verschiedene Rollen einnehmen, üben Kommunikation und Konfliktlösung. Dadurch gewinnen sie (Selbst-) Vertrauen und Sicherheit.

In unserer Einrichtung legen wir sehr viel Wert auf die Tätigkeit des Spielens und besonders auf das freie Spiel der Kinder sowohl im Haus als auch im Garten - wir geben den Kindern Zeit dafür. Eine anregende Umgebung (vielfältig nutzbare Räume und Materialien) gibt den Kindern die Möglichkeit, sich frei im Spiel zu betätigen. Wir als pädagogische Fachkräfte dieser Einrichtung geben dem selbsttätigen, selbst arrangierten Spiel der Kinder immer den Vorzug – dies ist wichtig für eine gesunde und ganzheitliche Entwicklung und die Selbstbildung von Kindern jeder Altersgruppe.

4.2.3 Gruppenbezug mit Öffnung

In unserem Haus haben die Kinder ihre festen Gruppen. In diesen finden die Kinder vertraute erwachsene Bezugspersonen und erfahren und gestalten das Zusammenleben mit anderen Kindern. Feste Größen für die Gruppen sind der Morgenkreis, die gemeinsamen Mahlzeiten oder die Ausflüge. Die Gruppengrenzen sind jedoch durchlässig. Tagsüber bewegen sich die Kinder frei in ihrem Gruppenraum, treffen sich auf dem Flur und spielen gemeinsam im Garten. Regelmäßig finden im Jahreslauf große Morgenkreise mit allen Kindern statt. Freundschaften über Gruppengrenzen hinweg werden gefördert und Kinder können nach Absprache mit ihrem Erzieher auch Zeiten in anderen Gruppen verbringen, abhängig von Ausflügen oder Gruppenthemen. Die Gruppenerzieher haben jedoch für die Bildungsdokumentation, organisatorische Abläufe und spezielle Bedürfnisse die Fäden in der Hand. Sie koordinieren Prozesse, sind in besonderem Maße Ansprechpartner für die Eltern, planen Gruppenhöhepunkte und –feste wie zum Beispiel Geburtstage und strukturieren den Tageslauf. Einmal in der Woche – am Freitag – findet in der Kindergartenetage ein offener Tag statt. Die Kinder entscheiden an diesem Tag, an welchem Ort, in welcher Gruppe sie sich aufhalten wollen. Sie sind aktiv in die Vorbereitung dieses Tages mit eingebunden, äußern Ideen und Wünsche, die bei der Vorbereitung mit berücksichtigt werden.

4.2.4 Regeln und Rituale

Regeln und Normen sind Maßstab und Richtschnur unseres sozialen Miteinanders; unser gemeinsamer Alltag wird durch sie strukturiert, vereinfacht, nachvollziehbar. Für Kinder ist das Erlernen und Anwenden von Regeln äußerst wichtig. Grenzen, Regeln und die tägliche Routine geben den Kindern Halt und Sicherheit. Bei diesem Prozess beziehen wir die Kinder mit ein, indem wir mit ihnen gemeinsam Regeln und Grenzen besprechen und aufstellen.

Rituale als spezielle Form sind nach vorgegebenen Regeln ablaufende strukturierte wiederkehrende Handlungen mit hohem Symbolgehalt und werden von bestimmten Wortformen und festgelegten Gesten begleitet. Für die Kinder sind die Rituale sehr wichtig, sie erleben sie, sie erlernen sie, sie wiederholen sie gemeinsam, erfahren sich dabei als Gemeinschaft – die Kinder fordern sich die Rituale auch ein; sie geben ihnen besonderen Halt, Sicherheit und Orientierung. Alltagsrituale sind z.B. das gemeinsame Tischgebet.

4.2.5 Beteiligung der Kinder

Jedes einzelne Kind ist eine unverwechselbare Persönlichkeit und wird von uns als ein Individuum mit ganz eigenen Bedürfnissen wahrgenommen. Wir begegnen den Kindern mit Achtung, Wertschätzung, Vertrauen und Transparenz. Wir ermöglichen gelingende Kommunikation, gestalten konstruktive Kooperation, vermitteln ein umfassendes Werte- und Normensystem und unterstützen die Kinder dabei, sich ganzheitlich zu partizipieren.

Uns als pädagogisches Team ist es wichtig, die Kinder zu selbstbestimmten Menschen heranwachsen zu lassen, die ihr Gegenüber mit seinen Bedürfnissen wahrnehmen, tolerieren und wertschätzen lernen. Die Kinder sollen fähig sein, sich eine Meinung zu bilden und diese sowohl zu äußern, aber auch die Ideen der anderen zu respektieren und Rücksicht zu nehmen. Ziel der Arbeit mit den Kindern stellt dabei auch das Finden eines Konsenses bei unterschiedlichen Vorstellungen und Wünschen sowie das gemeinsame Lösen von Problemen dar.

Die konkrete Umsetzung der Beteiligung der Kinder und die Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen und eventuellen Beschwerden von Kindern sind beschrieben in einer Anlage, welche jährlich vom pädagogischen Team aktualisiert wird.¹

4.3 Gestaltung des Lebens in der Kindertageseinrichtung

4.3.1 Tagesablauf

Der Tageslauf ist ein immer wiederkehrender Tagesrhythmus und stellt einen Rahmen für unsere Arbeit dar. Der Tages- und Wochenplan ist so organisiert, dass er den Bedürfnissen der Kinder entspricht und ein Wechsel von Anspannung und Erholung gesichert ist.

Öffnungszeiten unserer Kindertagesstätte ist Montag – Donnerstag von 7.00 – 17.30 Uhr und am Freitag von 7.00 – 17.00 Uhr.

07.00	offene Frühdienstgruppe Gruppenraum Rot oder Garten
07.40	Frühstück in der Frühdienstgruppe
08.00	Öffnung der Kindergartenetage, Übergabe und Wechsel der Kindergartenkinder ins 1.OG
08.30-09.00	Öffnung aller 5 Gruppen, Gruppenalltag Morgenkreis, Obstfrühstück, Angebote, Freispiel
11.00 / 11.45	Krippe Mittagessen / Kindergarten Mittagessen
12.00 / 12.30	Krippe Mittagsruhe / Kindergarten Mittagsruhe
14.00-14.30	Ende der Mittagsruhe Vesper, Freispiel
16.00	Kindertagensammelgruppe und Krippensammelgruppe
16.30-17.30 / 17.00	Schlussgruppe

Dieser Rhythmus bietet den Kindern und PädagogInnen Verlässlichkeit und Struktur, darüber hinaus wird die Gestaltung des Tages auf die Bedürfnisse der Kinder hin angepasst. Im Kindergarten ist die Beteiligung der Kinder aufgrund ihres Alters und der Entwicklung breit

¹ Vgl. Umsetzung konzeptioneller Punkte bzw. Qualitätsstandards der Kita „Haus Senfkorn“

gefächert. So entscheiden die Kinder in vielen Bereichen des Tagesablaufes selbst, in welcher Form sie sich beteiligen möchten, mit wem und was sie spielen und äußern dabei individuelle Wünsche. Sie sind Ideengeber für gemeinsam entwickelte Projekte und entscheiden über die Ausgestaltung mit. Unser Anspruch besteht nicht darin stets alle Wünsche und Bedürfnisse zu erfüllen, sondern viel mehr uns gemeinsam mit den Kindern auf Lösungssuche zu begeben. Wir verstehen Kinder dabei als Experten ihrer Sache. Der Rahmen für diese Beteiligung wird durch die Öffnungszeiten und die Mittagsmahlzeit vorgegeben.

4.3.2 Mahlzeiten

Die Kinder nehmen in unserer Einrichtung Frühstück, Mittagessen und Vesper ein. Das Frühstück wird von zu Hause mitgebracht. Ergänzend dazu gibt es am Vormittag ein gemeinsames Obstfrühstück. Diese Mahlzeit stillt den Hunger der Kinder und ist gleichzeitig eine Ruhepause im Tag, in welcher die Kinder am Tisch sitzen und miteinander erzählen.

Das Mittagessen und die Vesper beziehen wir über einem externen Essensanbieter. Das Speisenangebot ist kindgerecht und bietet abwechslungsreiche Kost. Bei den Mahlzeiten wird Wert auf gelebte Tischkultur gelegt, d.h. z.B. die Kinder werden in das Tischdecken einbezogen. Sie lernen mit Geschirr umzugehen, die richtige Menge abzuzählen und zu verteilen, Rücksicht auf die Gruppe zu nehmen, wenn alle Kinder beim Tischdecken bedacht werden und gestalten gern auch die Tische ästhetisch und ansprechend. Der Beginn der Mahlzeiten wird durch ein Tischgebet oder –spruch gemeinsam eingeleitet. Während der Mahlzeit entscheiden Kinder selbst und zeigen an wie viel und was sie essen möchten. Jüngere Kinder lernen von älteren Kindern und erhalten Unterstützung beim Abdecken oder Tischabwischen.

Im Rahmen von Projekten lernen die Kinder viel Wissenswertes über gesunde Ernährung und dürfen dies auch selbst ausprobieren, z.B. selbst backen (Pizza, Kuchen, Plätzchen, Brot) oder mit selbstgezogenen Kräutern Quark und Butter herstellen. Dafür wird derzeit eine Kinderküche eingerichtet, welche die Kinder in kleinen Gruppen mit den pädagogischen Fachkräften vielfältig nutzen können.

4.3.3 Bewegung und Lernen - Ruhe und Entspannung

Bewegung ist die Grundlage für die Ausbildung von Sprache, Denken, Intelligenz und Kompetenzen wie sozialem Bewusstsein und Selbstbewusstsein. Selbstständigkeit (selbst stehen können) setzt Selbsttätigkeit (selbst tun können) voraus. Kinder sind vielen, täglich neuen Eindrücken ausgesetzt; durch Bewegung und Wahrnehmung werden Reize geschaffen, in Schlaf- und Entspannungspausen erholen sie sich davon und verarbeiten diesen Input.

Wir gestalten in unserer Einrichtung einen geregelten Tagesablauf mit wichtigen Bewegungs-, Spannungs- und Lernmomenten - genau so wichtig ist uns als Ausgleich das Garantieren der notwendigen Entspannungszeiten zum Erholen. Neben den in jedem Gruppenraum befindlichen Ruheinseln, die von den Kindern individuell genutzt werden, schaffen die pädagogischen Fachkräfte weitere gemeinsame Ruherituale für alle Kinder (z.B. das Obstfrühstück). Zwischen 12.00 Uhr und 14.30 Uhr kommen alle Kinder unserer Einrichtung für eine bestimmte Zeit zur Ruhe - je nach Alter wird verschieden lange geschlafen; die Kinder im Schulvorbereitungsjahr können, nachdem sie etwas geruht haben, sich leise im Kreativraum beschäftigen.

4.3.4 Religionspädagogik

Der christliche Glaube wird in unserer Kindertagesstätte als Bestandteil der alltäglichen pädagogischen Arbeit praktiziert. Unser Haus soll eine Umgebung zum Wohl- und Geborgenfühlen sein; eine Gemeinschaft in der christlicher Glaube gelebt wird und historisch gewachsene grundlegende Werte vermittelt und erlebbar gemacht werden. Glauben soll nicht anerzogen, sondern vorgelebt werden. Glauben bedeutet für uns: aufeinander zugehen, offen sein, miteinander reden, Zuwendung geben, unvoreingenommen sein, verzeihen können, geben und nehmen, sensibel sein für die Gefühle des Anderen, Trauer, Freude, Wut oder auch Angst zulassen und erleben können. Die PädagogInnen nehmen die Kinder in ihren Gedanken, Gefühlen und Bedürfnissen wahr, gehen darauf ein, nehmen sich Zeit und unterstützen die Kinder in ihren Fragen und Gefühlen.

Besonders gefördert wird der bewahrende verantwortungsvolle Umgang mit der Umwelt im Verständnis als Schöpfung Gottes. Wir machen die Kinder mit der Schöpfung und der Bibel vertraut - dabei ist es uns wichtig in den Kindern religiöse Spuren zu legen, selbige anzuregen und entstehen zu lassen. Dazu gehört für uns auch die Zusammenarbeit mit dem Elternhaus und der Kirchgemeinde, welche für unsere Kindertagesstätte die Dreikönigskirche an der Hauptstraße ist. Den Kindern ist es möglich, das Umfeld der Kirche kennen zu lernen. So besuchen die einzelnen Gruppen die Kirche, singen, spielen und beten an diesem ganz besonderen Ort. Tradition hat auch das gemeinsame Ausgestalten von Familiengottesdiensten. Im jahreszeitlichen Rhythmus orientiert sich unsere Kindertagesstätte am Kirchenjahreskreis mit seinen Festen, Traditionen und Besonderheiten. Die Kinder lernen dazu als Hintergrund christliche Geschichten, Bilder, Symbole und Rituale kennen.

4.3.5 Integration

Integration bedeutet, verschiedene Prozesse der Einzelförderung und Eingliederung in eine soziale Gruppe durch geschultes Fachpersonal professionell zu initiieren und zu begleiten. Integration heißt für uns, dass jedes Kind bei seiner emotionalen, geistigen, sozialen und

körperlichen Selbstentwicklung und Bedürfnisbefriedigung unterstützt und somit als eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen, Wünschen, Erfahrungen und mit eigenem Charakter angesehen wird.

Als großen Bestandteil der Integration sehen wir das gemeinsame Spiel sowie das Erleben und Finden von gemeinsamen Interessen und Wünschen, z.B. durch Ausflüge und vielseitige Angebote. Integrationskinder werden im Besonderen in der Verständigung mit der Gruppe unterstützt um mit ihren Besonderheiten die Gemeinsamkeiten mit anderen Kindern und Freunden zu entdecken. Dies braucht Anregungen und Hilfestellungen durch die heilpädagogische Fachkraft. Die integrative Förderung geht gezielt von den Ressourcen des Kindes aus und bezieht seine Interessen und Bedürfnisse ein. In einzelnen Situationen werden die Kinder begleitet, entwickeln Selbstvertrauen und die Fähigkeit im Alltag zunehmend teilzunehmen. Nach und nach können sie ihren Fähigkeiten in den verschiedenen Situationen vertrauen.

Maximal 5 Kinder können insgesamt integriert werden, welche dort durch Fachpersonal mit heilpädagogischer Ausbildung im Rahmen unserer Möglichkeiten betreut werden. In Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. zuständigen Personensorgeberechtigten und Betreuern sowie den Mitarbeitern des Sozialamts, Abteilung Eingliederungshilfe finden regelmäßig gemeinsame Gespräche statt, in denen der Entwicklungsstand der Kinder Grundlage für individuell gestaltete Förderpläne ist.

4.3.6 Bildung und Schulvorbereitungsjahr

Auf der Grundlage der Umsetzung der Bildungsbereiche des Sächsischen Bildungsplanes betrachten wir Bildung als integriertes Element im Alltag unserer Einrichtung. Die Bildungsbereiche finden Beachtung in der Planung gezielter Angebote der PädagogInnen und sind selbstverständlicher Bestandteil im freien Spiel der Kinder. Damit werden für die Kinder auch die Grundlagen geschaffen, mit denen sie beim Übergang in den nächsten Lebens- und Bildungsabschnitt, die Grundschule, den Anforderungen gewachsen sind. Faktoren der „Schulfähigkeit“ nach dem Ende der Kindergartenzeit sind körperliche wie z.B. Bewegungsfähigkeiten, intellektuell (geistig) wie z.B. die Ausdrucksfähigkeit, das Sprachverständnis und die Kommunikation, Motivation wie z.B. die Bereitschaft zum Lernen, die Entwicklung von Leistungsbewusstsein und Leistungsmotivation sowie soziale Faktoren wie z.B. die Selbständigkeit, die Bedürfnissteuerung, die Gruppenfähigkeit und wertorientiertes Urteilen und Handeln. Bildung bedeutet für uns, die für das gesamte Leben wichtigen Schlüsselqualifikationen zu stärken wie z.B. Offenheit und Flexibilität, Kreativität, Kooperationsfähigkeit und Eigeninitiative. Wir unterstützen die Kinder im aktiven Umgang mit für sie herausfordernden Situationen. Durch positive Rückmeldungen, wenn sie auf eigene

Fähigkeiten bauen, eine zuversichtliche Haltung zeigen und dabei auch die Hilfe der anderen Kinder annehmen, wird ihr Selbstvertrauen gestärkt.

Im letzten Kindergartenjahr vor dem Schuleintritt erfolgt eine intensivere Förderung in Form einer Vorschulgruppe. Die dafür zuständige Fachkraft gestaltet diese gemeinsam mit den Kindern. Es finden zum einen Angebote innerhalb der Einrichtung zu den einzelnen Bereichen des Sächsischen Bildungsplans statt. Die Vorschulgruppe unternimmt mehrere Ausflüge bzw. Veranstaltungen außerhalb der Einrichtung. Im Rahmen der Schulvorbereitung pflegt unsere Einrichtung Kontakt mit der „Rosengartenschule“, mit welcher wir zusammenarbeiten. Wir besuchen zweimal im Jahr die Schule und nehmen an einer Unterrichtsstunde der 1.Klasse teil. Außerdem erfolgt ein Austausch über Erwartungen, Empfehlungen oder aber auch bei Problemen zwischen Erzieherinnen und Lehrerinnen.

Zu einem gelingenden Übergang von Kindergarten zur Grundschule gehört die intensive Zusammenarbeit mit den Eltern. Wir beraten die Eltern im Hinblick auf den Zeitpunkt der Einschulung und im Hinblick auf die Wahl der Schule, die geeignete Schulform und evt. Förderbedarf. Im Rahmen der Vorschulgruppe erleben die Kinder die Vorbereitung auf ihre zukünftige Rolle als Schüler bewusst. Höhepunkt und Abschluss dieser wichtigen Zeit sind die gemeinsame Übernachtung und das Zuckertütenfest.

4.3.7 Beobachten und Dokumentieren

Kinder haben individuelle Voraussetzungen, Anlagen, sensible Entwicklungsphasen und eigene Lernstrategien - sie entscheiden sich intuitiv für ihre Lebensinhalte. Die Arbeit nach dem situativen Ansatz erfordert deshalb eine intensive Beobachtung und Dokumentation. Dadurch werden Themen, Interessen und Entwicklungsschritte der Kinder erfasst. Im Folgenden können darauf aufbauend Impulse gesetzt und Materialien frei zu Verfügung gestellt werden, die ein selbständiges Agieren der Kinder ermöglichen. So können wir erfassen, was „gerade dran ist“, welche Entwicklungsfenster sich für einzelne Kinder bzw. ganze Gruppen öffnen. Die Beobachtungen geben Einblicke in wesentliche Entwicklungs- und Lernprozesse und in die Lebenswelt eines Kindes. Wir erfassen dabei wichtige Momente und individuelle sowie gruppenspezifische Prozesse für das einzelne Kind bzw. Kindergruppen. Dies ermöglicht uns einen professionellen transparenten Erfahrungsaustausch mit den Eltern zum jeweiligen Kind und dessen Entwicklungsstand. Die pädagogischen Fachkräfte erstellen mit jedem Kind eine individuelle Entwicklungsmappe (Portfolio), nutzen ergänzend die Materialien von Beller & Beller (Erfassen von Lernfortschritten im Rahmen klar definierter Altersnormen und Lernziele) und die validierten Grenzsteine (frühzeitiges Erkennen von Entwicklungsstörungen bei Integrationskindern).

Die Entwicklungsmappe enthält z.B. Ich-, Familien- und Wir-Seiten, Bilder, Fotos und Themenblätter mit dokumentierten Lern- und Entwicklungsprozessen der Kinder. Es werden

auch in und mit der Familie erstellte Seiten aufgenommen – Eltern werden als Bildungspartner als gleichberechtigte Partner in den Portfolioprozess einbezogen. Die gemeinsam erstellte Portfoliomappe hilft den Kindern ihre eigenen Lern- und Entwicklungsprozesse wahrzunehmen sowie zu reflektieren. Sie regt zum Dialog, zum Austausch und zur gemeinsamen Reflexion mit anderen Kindern, den pädagogischen Fachkräften und der Familie an. Die Portfoliomappe gibt uns Pädagogen die Möglichkeit die Bildungsaktivitäten individuell auf das Kind abzustimmen – anhand der Mappe stellen wir die Bedürfnisse des Kindes fest und richten unsere pädagogische Planung danach aus – die pädagogische Arbeit wird vom Kind selbst, von seinen Kompetenzen, Interessen und Bildungszielen geleitet.

5 Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung

5.1 Ziele der Zusammenarbeit mit Eltern und der Familienbildung

Eltern vertrauen ihr Kind unserer Einrichtung für einen Teil des Tages zur Bildung, Erziehung und Betreuung an. Sie sind und bleiben unsere wichtigsten Partner, um dieser Aufgabe gerecht zu werden. Familie und Kindertagesstätte sind unterschiedliche Systeme mit eigenen Aufgaben, Regeln und Abläufen. Eltern beobachten und kennen ihre Kinder am besten; sie entschlüsseln und verstehen ihre Lebenswelt. In der Familie entwickeln Kinder am stärksten ihr Selbstbild, ihre Kompetenzen und ihre Wertesysteme. Für das Wohlbefinden eines Kindes ist es wichtig, dass beide Welten sich abstimmen und in Beziehung stehen. Unser Ziel ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Eltern der Einrichtung auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung. Ein Kind, das die Beziehung zwischen seinen Eltern und den pädagogischen Fachkräften als respektvoll und interessiert erlebt, kann sich in der Kindertagesstätte sicher und geborgen fühlen. Dieses Vertrauen ist eine wichtige Bedingung dafür, dass unsere Einrichtung für das Kind zu einer entwicklungsfördernden und anregenden Lern- und Erfahrungswelt wird. Wir möchten dazu beitragen, dass Eltern sich im Umgang mit ihren Kindern verantwortungsvoll handelnd, kompetent und sicher erleben und den Kindern dadurch mehr Sicherheit und Geborgenheit geben können.

5.2 Formen der Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung

5.2.1 Kommunikation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften

Die Zusammenarbeit mit den Eltern findet in vielen unterschiedlichen Kommunikationsformen statt. Hierzu gehören das tägliche Tür- und Angelgespräch, der kurze Austausch aktueller Informationen ebenso wie geplante und strukturierte Treffen sowie die Mitwirkung von Eltern im Alltag der Einrichtung und in Gremien. Die pädagogischen

Fachkräfte gestalten täglich die Übergangssituationen Begrüßung und Verabschiedung und nutzen diese Begegnung, um mit den Eltern individuell zu kommunizieren. Längere Gespräche sind nach Absprache immer möglich. Entwicklungsgespräche finden ein Mal im Jahr statt, die pädagogischen Fachkräfte laden dazu ein. Es findet ein intensiver Informations- und Erfahrungsaustausch über die Beobachtungen zu Hause und in der Einrichtung statt. Sie besprechen die aktuelle Lebenssituation des Kindes und mögliche nächste Schritte individueller Förderung.

Regelmäßig stattfindende Elternabende dienen dem Informations- und Erfahrungsaustausch, der Transparenz unserer pädagogischen Arbeit und der Familienbildung. An verschiedenen Pinnwänden erhalten Eltern Informationen, Ankündigungen oder Einladungen.

5.2.2 Beteiligung der Eltern und Elternbeirat

Eltern werden in die pädagogische Arbeit eingebunden; sie bilden damit nicht nur eine Ressource zur Unterstützung der Arbeit der pädagogischen Fachkräfte sondern können dadurch aktiv an der Gestaltung des Tagesablaufes ihres Kindes teilhaben. Unser Angebot zur Elternbeteiligung bietet den Rahmen für den Austausch zwischen den Erwachsenen sowie den Erwachsenen und den Kindern. Nach Absprache mit den jeweils zuständigen pädagogischen Fachkräften wird Eltern die Hospitation ermöglicht, deren Dauer von allgemeinen Rahmenbedingungen, dem aktuellen Tagesplan sowie diversen Gruppenvorhaben abhängt. Die Eltern erhalten so die Möglichkeit, zu beobachten, wie sich ihr Kind in unserer Einrichtung verhält und wie es in die Gruppe eingebunden ist.

Die Mitwirkung von Eltern bei Projekten, gemeinsame Gestaltung von Höhepunkten im Tageslauf der Kinder, der Ausgestaltung von Angeboten, Festen und Feiern für die Kinder durch z.B. das Einbringen von Hobbys oder besonderen Qualifikationen ist ausdrücklich erwünscht. Ebenso können Eltern die Einrichtung bei der Gestaltung des Gartens beim Garteneinsatz oder der Aufwertung der Gruppenzimmer unterstützen. Die Eltern sind dazu eingeladen, sich in Absprache mit den pädagogischen Fachkräften an den jeweiligen Projekten aktiv zu beteiligen.

Wichtigstes Medium der Elternbeteiligung ist der Elternbeirat. Er fungiert als Bindeglied zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften. Aus jeder Gruppe werden 2-3 Vertreter gewählt. Der Elternbeirat hat verschiedene Aufgaben. Er vertritt die Interessen der Eltern und ist stellvertretender Ansprechpartner der Einrichtung bei relevanten Themen. Er informiert die Elternschaft, nimmt Anregungen, Vorschläge und Kritik von den Eltern entgegen und prüft diese. Der Elternbeirat trägt diese Anliegen an die Kindertagesstätte und den Träger heran, stimmt sich mit ihnen dazu ab und veröffentlicht die Ergebnisse an der Elternbeiratspinnwand. Er bespricht je nach Anlass und Situation gemeinsam mit einzelnen Mitarbeitern bzw. mit dem gesamten pädagogischen Team Probleme, organisatorische

Belange, Wünsche und die Gestaltung von Höhepunkten; gemeinsam werden Wege und Lösungen gefunden. Die Kindertagesstätte unterstützt den Elternbeirat organisatorisch, kooperiert in vielfältiger Weise mit ihm und beteiligt ihn an wichtigen Entscheidungen.

5.2.3 Angebote für Familien

Um unsere Arbeit transparent für Interessierte zu gestalten, bieten wir verschiedene Möglichkeiten an, z.B. der „Oma-Opa-Tag“, das gemeinsame Elternfrühstück, Elterncafé/-nachmittage (z.B. Aufführung Theaterstück, gemeinsam spielen) sowie Bastelabend. Eltern, Großeltern und andere wichtige Bezugspersonen erhalten Einblick in die Arbeitsweise des pädagogischen Teams und in aktuelle Projekte und Themen der Kinder.

Wir bieten Familien Unterstützung in der Bewältigung des Erziehungsalltags an. Wir vermitteln bei Bedarf Angebote der Eltern- und Familienbildung oder –beratung. Wir helfen den Eltern notwendige Kontakte zu Beratungseinrichtungen und anderen Angeboten außerhalb unserer Kindertagesstätte zu finden.

6 Kooperation mit anderen Einrichtungen und Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Kooperationen und Öffentlichkeitsarbeit tragen zur Integration der Kindertagesstätte im Gemeinwesen bei - sie dienen der Herstellung und Pflege von Kontakten zu relevanten Institutionen, Behörden und Ämtern. Die dadurch entstandene Vernetzung kann sich in mehr ideeller, politischer, praktischer oder finanzieller Unterstützung der Belange von Einrichtungen zur Kindertagesbetreuung niederschlagen.

Als Kindergarten der Diakonie – Stadtmission Dresden sind wir auch in das Netz unseres Trägers eingebunden. Wir profitieren von der Zusammenarbeit und dem Austausch mit anderen Kindergärten, aber auch weiteren Arbeitsbereichen wie Beratungsstellen oder der Jugendhilfe.

Die Rosengartenschule ist für die Vorschule ein wichtiger Kooperationspartner. Mit ihr werden Erfahrungen ausgetauscht und die Vorschulkinder können in den Schulalltag hineinschnuppern.

Durch die Nähe zur Städtischen Bibliothek sind wir häufig Gast. In verschiedenen Veranstaltungen wird den Kindern Freude am Buch vermittelt. Der Kindergarten erhält wechselnde Bücherkisten zur Leihe, so dass die Kinder immer neuen und spannenden Lesestoff zur Verfügung haben.

Diese Konzeption wird regelmäßig vom pädagogischen Team dieser Einrichtung überarbeitet. Sie können die aktuelle Konzeption jederzeit bei der Einrichtungsleitung erhalten und bzw. in den Gruppenräumen liegen Ansichtsexemplare vor.